

EUGENIUSZ TOMICZEK

Wrocław

Pronomina menschlicher Eitelkeit. Ein linguistischer Essay

Im Jahre 1916 veröffentlichte Aleksander Brückner in Krakau eine kurze sprachwissenschaftliche Abhandlung *PAN- TY-WY (HERR - DU-IHR)*, die er mit dem vielsagenden Untertitel *Kartka z dziejów próżności ludzkiej (Ein Blatt aus der Geschichte menschlicher Eitelkeit)* versah. Als hervorragender Kenner der polnischen Kultur und Sprache setzt er sich darin mit den seiner Meinung nach "schädlichen" und "unnötigsten" Anredeformen *Pan/Pani (Herr/Frau)* in der polnischen Sprache auseinander, die aus der Titelsucht alter Zeiten stammt und genauso wie das Titulieren und die Anrede mit *Miłościwy* (etwa *Euerer Liebe*) und *Mość* (etwa *Euer Liebden*) unwiederbringlich Vergangenheit ist. Er beruft sich auf das Beispiel der gebildeten Welt (der Franzosen, der Engländer) und wirbt für eine kürzere und einfachere Form im alltäglichen Gebrauch nicht nur unter Gleichgestellten, und zwar *Wy (Ihr)* statt *Pan/Pani*. Die Ratschläge von Aleksander Brückner nützten nichts. Im Unterschied zu ihren slawischen Nachbarn im Süden und im Osten blieben die Polen lieber ein Volk von Damen und Herren mindestens in der Art und Weise, wie sie sich an eine andere Person wenden. Mehr noch. Die Anredeform *Wy (Ihr)* gegenüber einem Partner/einer Partnerin wurde zu einer schlechteren und unangenehmen Form - vgl. *Wy Obywatelu! (Ihr Bürger!)*, *Wy Towarzyszko! (Ihr Genossin!)* oder zu einer sehr altmodischen und provinziellen Form wie etwa in einer Floskel wie *Co u was słychać, kumie? (Was gibt's Neues bei Euch, Gevatter?)*.

Eine ähnliche stürmische Geschichte machten auch die deutschen Anredeformen *Du - Ihr - Sie* durch. Diese Geschichte ist auch ein äußerst interessantes Beispiel dafür, wie sich die zwischenmenschlichen Beziehungen in den früheren Zeiten und bis auf den heutigen Tag entwickelt und sprachlich manifestiert haben. Es lohnt sich, einige historisch-vergleichende Reflexionen aus der Geschichte "der menschlichen Eitelkeit" in Polen und in Deutschland zu versuchen.

Sowohl Historiker als auch Sprachwissenschaftler sind sich heute darüber einig, daß die ursprüngliche, gewissermaßen natürliche Anrede der Menschen die Form *Du* war. Die alten Griechen und Römer duzten sich sozusagen demokratisch, ohne Rücksicht darauf, ob der Gesprächspartner Sklave, hoher Beamter, König oder Caesar war. Zur geschichtlichen Ehrlichkeit fügen wir jedoch hinzu, daß man seinen Vor- oder Nachnamen oder, schon weniger demokratisch, das bekleidete Amt (*Du König*) anfügte, wenn man jemanden mit *Du* ansprach.

Noch im "*Hildebrandlied*", dem ältesten Werk der althochdeutschen Dichtung aus dem 9. Jahrhundert, redeten sich zwei Krieger, Hildebrand und Hadubrand, vor dem über die Schlacht entscheidenden Duell mit *Du* an. Erst die Kreuzritter, deren Züge durch Konstantinopel führten, brachten die neue, bisher hier nicht bekannte Anredeform *Ihr* nach Europa. Eben in Konstantinopel hatten die byzantinischen Kaiser diesen "eitlen Gebrauch" eingeführt, über sich selbst im Plural zu reden - *pluralis maiestaticus* - z.B. *Wir, von Gottes Gnaden Kaiser...*, und von den Untertanen erwarteten sie entsprechende Formen sich gegenüber auch im Plural. Das *pronomem reverentiae*, d.h. einfach das lateinische *vobisere*, das deutsche *ihrzen* oder das polnische *dwojenie* (das altpolnische *wykanie*) wurden zuerst an den französischen Höfen ganz und gar üblich und bald danach auch an den deutschen Höfen des früheren Mittelalters. Man fing an, das Personalpronomen *Ihr* als Distanzform zu verwenden, und bald wurde es zu einem sprachlichen Anzeichen für die soziale Zugehörigkeit. Diesen Dualismus der Anredeformen *Du* : *Ihr* wußte Kaiser Friedrich Barbarossa (1152-1190) zu nutzen, als er in seinen Briefen an Papst Alexander III. wechselweise und absichtlich beide Pronomenformen gebrauchte: *Ihr*, wenn er den Papst ehren wollte, und *Du*, wenn er auf ihn böse war.

Im bekanntesten Heldenepos, dem sog. Nibelungenlied (ca. 1200), redeten sich die Haupthelden Siegfried, Gunther und Brunhild noch unterschiedlich an, mal mit *Du*, mal mit *Ihr*. In kurzer Zeit aber erkannte das ganze deutsche Mittelalter die Form *Ihr*, die den Partner von edler Geburt ehrte, als eine würdigere Form an als das plebejische *Du*. Es ist interessant, daß die Form *Ihr* sogar im Familienkreis als besser und würdiger galt. Als Martin Luther Magister wurde, meinte sein Vater, er könne seinen gebildeten Sohn nicht anders als mit *Ihr* ansprechen.

Im Französischen sind die pronominalen Formen *tu* und *vous* bis heute die grundlegenden Anreden, mit deren Hilfe zwischen dem vertraulichen *Du* und dem distanzierenden *Ihr* unterschieden wird. Im Englischen hat sich die Form *you*, d.h. *Ihr*, bei den Anredeformen ganz durchgesetzt, im Gegensatz zu *thou*, d.h. dem Pronomen *Du*, das ausschließlich in Gebeten, in der Dichtung und in dichterischer Prosa verwendet wird, sowie unter den Mitgliedern der Quäker-Sekte.

Bis zur Jahrhundertwende vom 15. zum 16. Jahrhundert kannte das altpolnische *Savoir-vivre* außer der zweiten Person Singular keine andere Möglichkeit,

jemanden ungeachtet seiner Alters- und sozialer Unterschiede anzusprechen. In *Krótka rozprawa między trzema osobami, Panem, Wójtem i Plebanem* (Kurze Auseinandersetzung zwischen drei Personen, einem Edelmann, einem Schulzen und einem Pfarrer) von Mikołaj Rej aus dem Jahre 1543 duzen sich die Vertreter immerhin dreier verschiedener Stände, und sie machen das Gespräch höflicher, indem sie ihre Titel *Miły Wójcie* (Lieber Schulze), *Miły Panie* (Lieber Herr) und *Miły Bracie* (Lieber Bruder) verwenden. Aber in dem bereits einige Jahre später von ihm geschriebenen Scherzgedicht mit dem Titel *Pan, co się do folwarku pończył* (Ein Herr, der einmal aufs Gesindehaus Lust hatte) finden wir bei dem gleichen Mikołaj aus Nagłowice, wie "neumodisch" eine Frau ihren Mann anspricht:*zał mi Was, źle się tam miewacie.* (... *Ihr tut mir leid, schlecht geht es Euch dort.*) Erst das 16. Jahrhundert also bringt in Polen eine Reihe neuer, aber sehr bizarrer Gebräuche in der Sprach-Etikette.

An deutschen Höfen macht die Form *Ihr* ebenfalls im 16. Jahrhundert eine glänzende Karriere. Man mag noch hinnehmen, daß das ganze deutsche Bürgertum nach dem Vorbild der edel Geborenen zum *Ihr* überging. Als aber der einfache Bauer diese Manier übernahm und sogar ein Bettler vor der Kirche wie der Edelmann mit *Ihr* angeredet werden wollte, duldeten es die menschliche Eitelkeit nicht mehr und griff nach "Reservepronomen". Während des Dreißigjährigen Krieges (1618-1648) verbreitet sich in Deutschland die Anrede in der 3. Person Singular, zuerst mit dem Nomen *Herr* oder *Frau*, z.B. *Nun sage mir der Herr*, und bald danach schon in der "vereinfachten Version", also nur unter Verwendung des Personalpronomens, z.B. *nun sage Er mir*. Der beabsichtigte Effekt der Höflichkeit und der Würde, aber auch der Distanz und des Respektes gegenüber dem Angesprochenen wurde hier durch die Kategorie der Person erreicht, denn die Verwendung der 3. Person Singular in der Sprache bezieht sich logischerweise auf jemanden, der abwesend oder am Gespräch nicht beteiligt ist. Diese ziemlich kuriose Anredeform konnte sich allerdings nicht durchsetzen, weil im 17. Jahrhundert die Gewohnheit in Mode kommt, den anderen in der 3. Person Plural anzureden. Im 18. Jahrhundert kam es sogar zur Verwendung von vier verschiedenen pronominalen Formen, *Du*, *Ihr*, *Er/Sie* und *Sie(PL)*, in der Anredefunktion, abhängig davon, wer wen ansprach. Gute Bekannte gleichen Standes und Freunde duzen sich, auch adelige Ehepaare reden sich am Tisch und im Schlafgemach nicht mehr mit *Ihr* an, sondern einfach mit *Du*. Das *Dirzen* wird vollkommen durch das Pronomen *Sie* und das Verb in der 3. Person Plural verdrängt, ja es wird sogar zu einer unhöflichen, gar beleidigenden Form. Die Anrede mit *Er/Sie* - noch vor einem halben Jahrhundert der Gipfel der Höflichkeit und guter Manieren - wurde gesellschaftlich regelrecht degradiert. Diese Form verwendete man nur noch gegenüber Bediensteten und Untertanen. Sogar die preußische Armee, in der die Vorschriften die Anrede einfacher Soldaten mit *Du* oder mit *Er* erlaubten, berücksichtigte die gesellschaftlichen Trends und führte während der Befreiungskriege (1813-1815) eine Regelung ein, die Offi-

ziere sollten die Freiwilligen ausschließlich mit *Sie* anreden. Aus den damaligen Zeiten ist eine Anekdote bekannt: Als ein Oberleutnant der preußischen Armee einen Freiwilligen mit *Er ist ein Schafskopf* 'beschimpfte, reagierte der Soldat höflich, aber vorschriftsmäßig: *Herr Oberleutnant, nach dem Regiment heißt es: Sie sind ein Schafskopf.*

Wie bereits erwähnt, duzten sich in der polnischen Adelsrepublik die Menschen meistens ungeachtet des Altersunterschieds oder der sozialen Zugehörigkeit. Im 16. Jahrhundert jedoch wird zuerst sporadisch und später immer häufiger die 2. Person Plural verwendet, d.h. die Anrede mit *Wy (Ihr)*. Polnische Eitelkeit entfaltet sich in einer etwas anderen Richtung als die deutsche, denn das Ihrzen geht in verschiedene Titelformen über. Die Titel *Wasza Miłość (Euer Liebden)* und *Wasza Miłość Pan (Euer Liebden Herr)*, die zuerst dem König gebührten und, so schreibt Władysław Łoziński, "der höchste Ausdruck der Würde waren, verkümmerten im Laufe der Zeit und verfielen... Aus *Wasza Miłość* wurden *Waszmość, Wasze* und *Waszeć, Wasza Miłość Pan* verkam zu *Waszmość Pan, Waćpan* und schließlich zum verächtlichen *Aspan, Asan* oder *Acan*, die ein Habenichtes gleich wie abgetretene Schuhe seines Herren abbekam" (Łoziński 1978:201).

Einen *Waszmość Pan* konnte man, abhängig von der Absicht, aber auch vom Distanzgrad, entweder vertraulicher mit *Du*, z.B. *Waszmość daj ... (*Euer Liebden, gib ...)* oder mit mehr Respekt, mit *Ihr*, z.B. *Waść Panie dajcie ... (*Euer Liebden, gebt...)*, anreden. Diese Formen existierten mehrere Jahrhunderte lang als wichtigste Titelformen und wurden erst im 19. Jahrhundert durch die bescheideneren *Pan (Herr)* und *Pani (Frau)* ersetzt, zuerst mit der 2. Person Singular verwendet, dann, wie im Gegenwartspolnisch, mit der 3. Person Singular. Es sieht wohl so aus, daß sich in unseren Zeiten ein klares System der Anredeformen herausgebildet hat. Schon ein Kind kann zwischen der Verwandten oder Bekannten gebührende Form *Du* und den Formen *Pan/Pani* unterscheiden. Mit Gewißheit verschwindet die Anredeform mit *Ihr*. Vielleicht gibt es sie noch in manchen polnischen Dialekten, und dies eher unter älteren Leuten. Mit dem Ende der Volksrepublik sind aus unserer Sprache auch die Formen wie *Obywatel (Bürger)* und *Towarzysz (Genosse)* verschwunden, die das Ihrzen, d.h. das Verb in der 2. Person Plural, verlangten. Nicht so ganz kommen wir mit der Form *Państwo (Herrschaften)* zurecht, die wir immer häufiger mit dem Verb in der 2. Person Plural, also z.B. *Państwo widzicie, słyszycie* usw. (**Herrschaften seht, hört* usw.) verbinden, statt mit der 3. Person Plural, z.B. *Państwo widzą, słyszą* usw. (**Herrschaften sehen, hören* usw.). Ich glaube, daß die erste Form, d. h. das Ihrzen, eines Tages zur Norm wird, denn sie ist ungezwungen und netter für das Ohr. Im Affekt bedienen wir uns gerne der schon gewissermaßen historischen Form *Pan/Pani + Du*, z.B. *Gdzie się pan tak pchasz!?* (**Wo drängelst du dich der Herr hin!?*), denn diese ist wiederum kräftiger und emotionsgeladener.

Die Richtigkeitsnorm ist bei uns die Anrede mit *Pan* oder *Pani*, indem wir dabei das Verb in der 3. Person Singular verwenden, wir können jedoch unsere Geringschätzung zeigen, wenn wir dabei eifrig das Wort *Pan* oder *Pani* vergessen. So wurde ich einmal von einem Breslauer Arzt behandelt, der mich, den Patienten, schon an der Tür seines Sprechzimmers wie ein preußischer Offizier den einfachen Soldaten behandelte, indem er mich fragte: *Co mu dolega?* (*Was fehlt ihm?*) Tief verletzt konterte ich in der gleichen Konvention: *Niech mi coś przepisz na kaszel!* (*Er soll mir etwas gegen Husten verschreiben*).

LITERATUR

- BESCH, W. (1996): *Duzen, Siezen, Titulieren. Zur Anrede im Deutschen heute und gestern*. Göttingen.
- BRÜCKNER, A. (1916): *TY- WY -PAN. Kartka z dziejów próżności ludzkiej*. Kraków 1916.
- BYSTRONŃ, J.S. (1932): *Dzieje obyczajów w dawnej Polsce*. Warszawa.²1976.
- LJUNGERUD, I. (1975): Der deutsche Anredestil. Geschichten und Geschichtliches. In: *Moderna Språk monographs, Language No. 2*.
- ŁOZIŃSKI, W. (1917): *Życie polskie w dawnych wiekach*, Kraków.¹⁶1978.
- WEINRICH, H. (1983): *Lügt man im Deutschen, wenn man höflich ist?* Mannheim-Wien-Zürich.